

## Wiener Handelskammer.

(Plenarsitzung.)

Die Wiener Handelskammer hielt gestern eine öffentliche Plenarsitzung ab. Der Präsident Herrenhausmitglied Paul Ritter v. Schoeller widmete zunächst dem verstorbenen Mitgliede der Kammer, Direktor Felig Kuranda einen ehrenden Nachruf. Er teilte sodann mit, daß mit Rücksicht auf den Umstand, daß sämtliche Nachmänner dieser Wahlkategorie bereits einberufen erschienen, das Mandat des Verstorbenen vorläufig unbefetzt bleibt.

Der Präsident gedenkt weiters mit Worten besonderer Herzlichkeit des korrespondierenden Mitgliedes der Kammer kaiserl. Rates Ludwig Blach, der heute seinen 80. Geburtstag feiert und entbietet ihm namens der Kammer deren herzlichste Glückwünsche. (Lebhafte Beifall.) Der Präsident wendet sich hierauf der Besprechung der allgemeinen Verhältnisse zu und führte u. a. aus:

### Die Rede des Handelskammerpräsidenten R. v. Schoeller.

Wieder müssen wir das Weihnachtsfest im Kriege begehen, und in den Winterstürmen der vierten Jahreswende kämpfen unsere heldenmütigen Truppen, noch immer fern von Haus und Hof, um die Existenz und Zukunft unseres Vaterlandes. Ihnen zuerst muß daher auch dieses Jahr unser Weihnachtsgruß gelten und der Dank für ihr mutiges Ausharren.

Eben sind unsere Friedensunterhändler, unter denen unser Minister des Auswärtigen eine so hervorragende Rolle spielt, am Werke, um die Ergebnisse der Auseinandersetzung mit den Waffen wieder in eine völkerrechtliche Ordnung zu bringen und die friedlichen Beziehungen mit unserem östlichen Nachbarn wieder herzustellen. Nicht die geringste Rolle werden unter diesen Beziehungen jene spielen, die sich aus der Wiederanbahnung des wirtschaftlichen Verkehrs ergeben. Aus den Ausführungen unserer leitenden Staatsmänner können wir die Hoffnung schöpfen, daß ein gewisser, wenn auch durch die allgemeinen Verhältnisse beschränkter Warenaustausch sofort eintreten wird. Namentlich glauben wir auch erwarten zu können, daß der derzeit wieder ermöglichte Bezug von Lebensmitteln aus dem Auslande den Glauben an ein Gelingen der Hungerblockade bei unseren westlichen Gegnern endgiltig untergraben und auch sie zur Annahme des Friedens geneigter machen wird, der ihnen wiederholt von den Mittelmächten angeboten wurde.

Jedenfalls sind die Aussichten, die sich jetzt ergeben, geeignet, uns in unserem Bemühen, durchzuhalten, zu bestärken und zu ermutigen. Es ist gewiß nicht zu leugnen, daß der Opfermut und die Selbstzucht weitester Bevölkerungsteile schweren Prüfungen unterworfen wird, aber wir alle müssen mit Dank verzeichnen, daß vom allergrößten Teil dieser Kreise jene Prüfungen standhaft und besonnen ertragen wurden. Einen der vielen Beweise für den Geist, mit dem dies geschieht, lieferte erst in diesen Tagen wieder das Ergebnis der siedenten Kriegsanleihe, das jenes aller bisherigen Anleihen übertrifft. Wir können ruhig sagen, daß zu diesem Ergebnis auch die von uns vertretenen Kreise ihren vollen Anteil beigetragen haben, obwohl gerade auch sie durch die Entwicklung der Verhältnisse nicht zum geringsten in Mitleidenschaft gezogen sind. In den letzten Wochen üben insbesondere die Transport-schwierigkeiten und die damit verbundene Behinderung in der Versorgung mit Kohle und Rohstoffen eine außerordentlich empfindliche Rückwirkung auf die industriellen und gewerblichen Unternehmungen aus. Wir können uns nicht verhehlen, daß viele von den Betrieben, die heute zum Stillstande gezwungen werden, bei längerer Andauer dieses Zustandes überhaupt nicht die Möglichkeit haben dürften, ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen. Dabei handelt es sich nicht nur um die Unternehmer selbst, sondern unsere Sorgen erstrecken sich auch in vollstem Maße auf die Tausende und Aber-tausende von Arbeitern, deren Schicksal mit dem der Unternehmungen verknüpft ist. Wir müssen an die Regierung, insbesondere auch an die See- und Handelsverwaltung daher die dringende Bitte richten, zu tun, was nur immer möglich ist, um den herrschenden Schwierigkeiten zu steuern, für eine Vermehrung der Transportmittel zu sorgen und jeder unzumutigen und unökonomischen Verwendung derselben vorzubeugen.

Von noch länger dauernder Wirkung werden aber zweifellos die Schwierigkeiten sein, die uns aus unserer finanziellen Lage erwachsen. Wie überall, sind bei uns die Kriegsschulden außerordentlich gestiegen und hat gleichzeitig damit unser Notenumlauf eine außerordentliche Höhe erreicht. Gelingt es nicht, auf diesen Gebieten zu einer befriedigenden Ordnung und zu einer Besserung der Verhältnisse zu gelangen, so werden auch kaum wirkliche Erfolge auf dem für die Gesamtbevölkerung so wichtigen Gebiete der Preisbildung zu erzielen sein. Jedenfalls muß aber dagegen Stellung genommen werden, daß man die Lasten, die aus der Regelung unserer Finanzlage erwachsen, einseitig der industriellen und gewerblichen Produktion und dem mobilen Kapital aufbürdet. Namentlich müssen wir vor jenen Maßnahmen warnen, die aus der heute so weit verbreiteten Voreingenommenheit und Abneigung gegen die Kapitalkassoziationen erwachsen. Diese können in der gegenwärtigen Wirtschaftsform nicht entbehrt werden. Sie stellen nicht nur in Oesterreich, sondern auch in den Staaten, mit denen wir durch den wirtschaftlichen Verkehr verbunden sind, ein notwendiges Ergebnis der volkswirtschaftlichen Entwicklung dar. Da Oesterreich keine isolierte Finanz- und Wirtschaftspolitik betreiben kann, so wird man schon mit Rücksicht auf Ungarn und das Deutsche Reich von Besteuerungsversuchen ablassen müssen, die das Entstehen oder Fortführen von gesellschaftlichen Unternehmungen in Frage stellen würden. Wir wenden uns mit der Bitte an die Regierung, die Führung der Finanzpolitik wieder an sich zu ziehen und den überfiskalischen Bestrebungen einzelner Kreise entgegenzutreten, damit unserer Volkswirtschaft in dieser Zeit, die so sehr neuen Unternehmungsgestalt braucht, industrie- und kapitalfeindliche, diesen Geist lähmende Steuergesetze fernhin erspart bleiben.

Sonstige Hemmungen für die Entwicklung unserer Wirtschaft werden sich aus den ungeheuren Umwälzungen, die der Krieg auf der gesamten Welt hervorgebracht hat, ohne dies zu zugehen ergeben. Wir werden, wie immer sich die politischen Beziehungen zu den verschiedenen Mächten sich gestalten werden, mit großen Schwierigkeiten in unserer Rohstoffbeschaffung zu rechnen haben, und zwar mit Rücksicht auf die teilweise Verminderung der überhaupt zur Verfügung

63